©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Verhandlungen der beteiligten Stellen konnte die Überführung der Sammelbestände und der Bibliothek in Landesbesitz vorbereitet werden. Der langjährige Kustos des Heimathauses, Franz Dichtl, der sich um den Ausbau des Heimathauses Freistadt größte Verdienste erworben hat, bleibt weiterhin Leiter des Heimathauses.

Dr. Franz Pfeffer.

12. Restaurierwerkstätte.

Rein zahlenmäßig genommen erscheint die Arbeitsleistung der Werkstätte im Berichtsjahr geringer als im Jahre 1950. Damals wurden 55 Kunstwerke restauriert, 1951 waren es 48 Stücke, davon aus Kirchen und Stiften, Marterln 21 Stück, Museumsbesitz und Leihgaben 17 Stück, aus privatem und städtischem Besitz 10 Stück.

Dagegen handelte es sich 1951 zu einem großen Teil um besonders stark beschädigte und auch große Werke, die zu ihrer Sicherung eine lange, intensive und schwierige technische Vorarbeit verlangten. Die größten dieser Arbeiten seien als erste kurz angeführt:

Kreuzigungstafel von Kleinmurham (1626). Ein Jahrhundert nach Ausklang der guten gotischen Handwerkstradition und darum nicht mehr auf Kreidegrund gemalt, sondern auf die leinöl- und leimgetränkte Holztafel, verdankt dieses Werk wohl gerade diesem Umstand seine Erhaltung. Kreidegrund wäre schon längst restlos von dem total zerstörten Holzgrund abgefallen. So aber haftete die Farbe an der dünnen, von der Tränkung erfaßten Holzoberfläche, die kaum einen Millimeter stark war. Das restliche Holz war vollkommen durch den Holzwurm zerstört. Das untere Drittel der Tafel mußte nach Sicherung der Farbschicht zur Gänze von der Rückseite aus erneuert werden. Überraschend gut ließen sich die Farben regenerieren.

Aus dem Kapuziner-Kloster in Linz kamen anläßlich der Kremser-Schmidt-Ausstellung zwei große Gemälde dieses Meisters. Unkenntliche Ruinen mit großen, die halbe Bildfläche durchziehenden Rissen. Es gelang auch hier eine Wiederherstellung, die einen Begriff von der ursprünglichen Schönheit geben kann.

Ebenso unkenntlich kam ein Bild aus dem Besitz der Stadt Ischl. Hier bröselte die Farbe außerdem noch samt der Grundierung überall ab. Es handelt sich um ein genau datiertes Bild vom 30. November 1617 mit der Darstellung einer Festlichkeit in genauer Kleinmalerei. Dementsprechend mühsam waren auch die Retuschen der

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

unzähligen Fehlstellen, denn es durfte kein Detail des kulturhistorisch sehr interessanten Bildes verlorengehen.

Zwei Doppeltafeln, also vier Bilder, aus Wartberg a. d. Krems waren zur Gänze zu sichern, weil die Farbschicht sich ablöste, große Blasen bildete oder sogar schon abgefallen war, desgleichen an den beiden Tafeln des Meisters MSR, Steyrer Kreis, aus Museumsbesitz sowie an zwei kleinen Tafeln aus Privatbesitz, die als Leihgaben ins Museum kamen. Eine große Geißelung aus Kremsmünster wurde neu gefugt und gerostet, und an der dritten Tafel aus Gaspoltshofen, ebenfalls einer Geißelung, sind die technischen Arbeiten, also der zeitraubendere Teil, beendet, und es fehlen nur mehr das letzte Kitten, die Regeneration, Reinigung und die Retuschen.

Zur Volkskunst gehörten drei recht nette Deckenbilder aus einer Wegkapelle. Diese auf Leinen gemalten Bilder waren direkt in den Stuck eingelassen und vollkommen zu Zunder vermodert, konnten aber auch noch gerettet werden. Hier mußte besonders für eine möglichst gute Isolierung der Rückseite gesorgt werden, weil die Bilder an ihrem alten Platz ja wieder der Mauerfeuchtigkeit ausgesetzt sind.

Mit den beiden schon erwähnten Tafeln des Meisters MSR wurden aus Museumsbeständen insgesamt 15 Bilder restauriert. Darunter das Bildnis des Geologen Boué von J. B. Reiter und die Neuerwerbung „Die Apfelschälerin" desselben Meisters sowie das ebenfalls neuerworbene Gemälde von Rebell „Donaulandschaft bei Grein". An einer kleinen Holztafel aus dem 17. Jahrhundert war oben ein Holzstreifen zu ergänzen, der abgebrochen war und den Gesamteindruck der Komposition beeinträchtigte.

Vier kleine feingemalte Bildchen auf Kupfer aus Stift Reichersberg, durch dicke trennende Holzstäbe verunstaltet, wurden neu montiert mit fast unmerklichen dünnen Metalleistchen und bilden nun nach Reinigung und Regeneration wieder ein ganzes Allerheiligenbild.

Dazu kommen noch aus Stiftsbesitz 3 Altomonte-Bilder von Kremsmünster und 4 Bilder aus St. Florian sowie 8 Bilder oder Plastiken aus Privatbesitz von künstlerischem oder historischem Wert.

Wunderschön und darum trotz aller Mühe sehr befriedigend war die Arbeit an der lieblichen Madonna mit Kind aus der Filialkirche Pesenbach der Pfarre Feldkirchen. Unter dicker Öl- und Kasein-Übermalung war es noch möglich, die wesentlichsten Teile

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

der alten Fassung festzustellen und abzudecken. Besonders die ursprünglich vergoldeten Haare der Madonna waren unter der dunkelbraunen Farbe noch ganz erhalten und mußten nur angebügelt werden und auch die zarten Töne des Madonnenantlitzes konnten freigelegt werden. Besonders interessant die hellbraunen Augenbrauen mit haarfeinen dunklen Strichen. Bei einer späteren Restaurierung wurde auch einmal das ursprünglich in einem Stück mitgeschnitzte Kind in einer ganz falschen Haltung angeschraubt und der rechte Arm der Madonna verkürzt. Dies ist jetzt korrigiert, das Jesukind sitzt am alten Platz, der rechte Arm wurde ergänzt, und nun ruht wieder der linke Fuß des Kindes in der linken Hand der Mutter, was der ganzen bewegten Komposition erst wieder den alten Sinn gibt.

Interessant ist auch die Restaurierung einer Madonnen-Halbfigur aus Losenstein (Privatbesitz). Hier handelt es sich um einen alten gotischen Kern, eine womöglich sogar frühgotische, jedoch in der Mitte abgeschnittene Madonna mit Kind, die in der Barockzeit umkleidet wurde, und zwar nicht, wie üblich, mit geleimten Tüchern, sondern mit einem kompakten Holzmantel. Untersuchungen ergaben, daß die Statue schon zur Zeit der Umkleidung stark defekt war, ein Ablösen des Mantels also kaum ein befriedigendes Ergebnis gezeitigt hätte, zumal die Figur in einer Kapelle steht, also als Kultstück dient. Der barocke Mantel dagegen hat ein ganz seltenes und sehr fein gearbeitetes Blumenmuster auf Goldgrund, das an sich schon der Erhaltung wert ist. So wurde die Figur in der barocken Umkleidung belassen, restauriert und auf einem passenden Sockel, der neu entworfen und gemacht wurde, montiert und ist so in der unteren Partie nun auch gesichert.

Gisela de Somzée.

Oberösterreichisches Landesarchiv.

55. Jahresbericht (1951).

Über das Geschäftsjahr 1951 des Oberösterreichischen Landesarchivs ist ganz allgemein zu sagen, daß seine Tätigkeit durch den Wechsel in der Leitung, den 2. Österreichischen Historikertag und die Bauarbeiten im Depot in der Allgemeinen Sparkasse wesentlich beeinflußt war; die beiden letzteren, vorzüglich die Bauarbeiten, haben sich allerdings als hemmend erwiesen. Besonders drückend aber war der Raummangel, der im Hinblick auf die Ansprüche, die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: 97

Autor(en)/Author(s): Somzée Gisela

Artikel/Article: Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Landesmuseum. Restaurierwerkstätte. 47-49